politische Schwäche dieser Elemente, die ängstlich jeder grundsätzlichen Auseinandersetzung auswichen. Sie wußten nur zu gut, daß sie mit Vernunftsgründen nicht gegen die politischen Argumente aufkamen, die für die Vereinigung sprachen. Die Folge davon war, daß in den von diesen Einheitsgegnern beherrschten Versammlungen nur mit Verleumdungen und Verdächtigungen des Zentralausschusses der SPD und der Kommunisten gearbeitet wurde. Als sie trotzdem immer mehr von den Arbeitern in die Enge getrieben wurden, griffen sie unter Mißachtung aller demokratischen Grundsätze zu" provokatorischen Methoden und sogar zu Tätlichkeiten gegenüber den Vertretern der Einheit. Offen erklärten sie, daß sie sich an die Beschlüsse des Zentralausschusses nicht mehr gebunden fühlten und begannen mit der offenen Spaltung der Partei. Es ist ganz selbstverständlich, daß das die Sozialdemokratische Partei nicht zulassen konnte, zumal sie die Gesamtinteressen der Partei zu wahren und den Willen der Mehrheit der Parteimitglieder zu vertreten hat. Darüber fingen die Spalter der Partei an, über Gewaltmethoden des Zentralausschusses zu schreiben. Aber sie standen schon außerhalb der Reihen der sozialdemokratischen Parteimitglieder und der Reihen der fortschrittlichen Arbeiterschaft.

Inzwischen haben sich diese Feinde der Einheit den Scherz erlaubt, in einem Zehlendorfer Krankenhaus einen sogenannten Groß-Berliner Bezirksparteitag abzuhalten und sich als die Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiter in Berlin zu bezeichnen. Aber in dem von ihnen diesem angeblichen Bezirksparteitag vorgelegten Programm wird offen ihre Geistesgemeinschaft mit der Reaktion aufgezeigt.

Sie lehnen den Klassenkampf ab und verkünden den Zustand eines harmonischen Zusammenlebens zwischen Kapitalisten und Arbeitern. Diese Selbstentlarvung schien ihnen selbst so stark, daß sie es vorzogen, über dieses sogenannte Programm gar nicht erst